

verfassung führte im 13. Jh. zu erhebl. wirtschaftl. Schwierigkeiten, so daß große Teile des Fernbesitzes, etwa am Mittelrhein oder in Flandern, aufgegeben werden mußten. Demgegenüber konnte die Abtei ihren Besitz in Brabant und an der Maas bis ins 18. Jh. hinein behaupten. Seit dem Ende des 15. Jh.s gewannen der Bergbau und die Messingindustrie im Münsterländchen zunehmend an Bedeutung. Hinzu kamen Steinbrüche, Kalköfen, Hammer- und Schmiedewerke, Eisen- und Kupferschmelzen, zudem Walkmühlen für die Aachener Tuchindustrie. Darüber hinaus brachte das Wallfahrtswesen, die alle sieben Jahre in Verbindung mit Aachen stattfindene Heilumsfahrt sowie die jährl. Wallfahrten, wesentl. Einnahmen für die Abtei und das Münsterländchen. Seit dem 13. Jh. ist in K. das Eindringen stift. Lebensformen zu beobachten. 1258 wird die Kommunität erstmals »Kapitel« gen. Sowohl der Abt als auch der Konvent führten ein eigenes Siegel.

→ C.4.1. Kornelimünster

**Q.** Der größte Teil der Archivalien K.s befindet sich heute im HSA Düsseldorf, ein weiterer, nicht unbedeutender Bestand lagert in den Archives Générales du Royaume in Brüssel, darüber hinaus im Historischen Archiv der Stadt Köln, im StA Aachen, im SA Namur, in den ADN in Lille, in den SA Gent und Mons, im Historischen Archiv des Ebm.s Köln, im Bischöflichen Diözesanarchiv Aachen, im Archiv der Norbertiner-Abtei Grimbergen sowie in der M. Saltykow-Stschedrin-Bibliothek in St. Petersburg.

**L.** CAPELLMANN, Heinrich: Kornelimünster. Ein Beitrag zur Geschichte des Münsterländchens, hg. vom Heimatverein Kornelimünster, Kornelimünster o. J. (1950). – HUGOT, Leo: Kornelimünster. Untersuchungen über die baugeschichtliche Entwicklung der ehemaligen Benediktinerklosterkirche, Köln u. a. 1968 (Beihefte der Bonner Jahrbücher, 26; Rheinische Ausgrabungen, 2). – HUGOT, Leo: Aachen-Kornelimünster. Geschichte, Denkmäler und Schätze, 3. Aufl., Köln u. a. 1990 (Rheinische Kunststätten, 66). – KOCH, W. M.: Archäologischer Bericht über das Jahr 1987 im Gebiet der Stadt Aachen, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 94/95 (1987/1988) S. 485ff. – KÜHN, Norbert: Die Reichsabtei Kornelimünster im Mittelalter. Geschichtliche Entwicklung, Verfassung, Konvent, Besitz, Aachen 1982 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Aachen, 3). –

KÜHN, Norbert: Kornelimünster, in: *Germania Benedictina*, 8, 1980, S. 404–421. – KÜHN, Norbert: Die Reichsabtei Kornelimünster, in: *Eiflia Sacra*, 1999, S. 79ff. – VANDENBOUHEDE, Nicole: Les domaines de l'abbaye de Cornelimünster dans les principautés de la Belgique actuelle du IX<sup>ème</sup> au milieu du XIV<sup>ème</sup> siècle, *Memoire de Licence* masch. Univ. Lüttich 1962/3.

Norbert KÜHN

## KREUZLINGEN

**I.** *hospital et ecclesia sancti Odalrici confessoris et sancte Afre martiris* (1125); *abbatia Crucelin* (1154); *monasterium sancti Odalrici* (ca. 1163); *imperiale collegium Creuzlinganum* (1757) – Augustinerkl. – Diöz. → Konstanz.

Das Augustinerkl. K. wurde 1125 als Hospital und Eigenkl. der Bf.e von → Konstanz unmittelbar vor der Stadt auf nachmals schweizer. Territorium gegr. Bereits vor der Mitte des 12. Jh.s gelangte K. in den Besitz von Gütern um Hirschlatt, nördl. von Friedrichshafen, und bildete dort die kleine Herrschaft, die das Kl. zum Reichsstand machte. 1460 geriet K. unter die Kontrolle der Eidgenossen, die die Ausübung der herrschaftl. Rechte des Klosters auf dem Reichsgebiet zunehmend einschränkten und ab der Mitte des 17. Jh.s den Äbten sogar die Teilnahme an den Reichstagen untersagten. 1638 wurde K. das Augustinerstift Riedern am Wald (Gde. Ühlingen-Birkendorf, Baden-Württemberg) inkorporiert. 1803 und 1806 mußte K. seine Besitzungen jenseits von Rhein und Bodensee an Hohenzollern-Hechingen, Fürstenberg und Württemberg abtreten und verlor damit auch seine Reichsstandsschaft. 1848 wurde das Kl. aufgelöst.

**II.** Einen eigentl. Hof über die klass. Klosterämter hinaus führten die K. Äbte nicht, da die Bf.e von → Konstanz im geistl. und die eidgenöss. Orte im polit. Bereich wenig Spielraum ließen für eigene herrschaftl.-höf. Aktivitäten des Kl.s. Die einzige höf. Repräsentation von überregionaler Bedeutung erlebte K. am 27. und 28. Okt. 1414, als Papst Johannes XXIII. dem Weg zum Konstanzer Konzil im Kl. übernachtete. Auch in der Herrschaft Hirschlatt, die K. durch Statthalter verwalten ließ, wurde kaum

Hof gehalten. Die persönl. Res. der Äbte dort beschränkte sich im wesentl. auf Zeiten, in denen der Aufenthalt in K. durch Kriege oder konfessionelle Kämpfe erschwert oder gar verunmöglicht wurde.

Das Kl. wurde geleitet durch einen Abt und einen Dekan, die beide durch ihre Mitbrüder auf Lebenszeit gewählt wurden. Die Verwaltung besorgten wie in den meisten Kl.n der Ökonom, der Kellermeister und ein Oberamtman. Eine eigenständige Kanzlei kannte das Kl. nicht, sondern beschränkte sich auf einen Schreiber. Wie die meisten geistl. Institutionen lebte auch das Kl. K. von den Erträgen aus dem Grundbesitz mit Schwergewicht im nördl. Thurgau, um Rottenburg und nördl. von Friedrichshafen. Spezielle wirtschaftl. Erzeugnisse des Kl.s sind keine zu erwähnen, hingegen brachte K. aus seiner alten Schultradition Gelehrte wie die Theologen Patritius Huchler (1690–1732), Wilhelm Wilhelm (1735–90), Bruno Kyble von Wolfegg (1732–1805) und den Pädagogen Meinrad Kerler (1778–1830) hervor.

Das Kl. führte seit dem 14. bis ins 16. Jh. hinein ein spitzovales Siegel mit zwei einander gegenüberstehenden Oranten, denen eine Hand von oben ein Kreuz entgegenhält. Als Wappen wurde an Gebäuden ein viergeteilter Schild angebracht, der im ersten und dritten Feld Kreuz und Krummstab zeigt, im zweiten und vierten Feld das Familienwappen des jeweiligen Abts.

→ C.4.1. Kreuzlingen

**Q.** Das Archiv des Klosters wird im SA des Kantons Thurgau in Frauenfeld aufbewahrt.

**L.** SCHMUTZ, Jürg/STÖCKLY, Doris: Kreuzlingen, St. Ulrich und Afra, in: *Helvetia Sacra* IV, 2. – HOPP, Anton: Kreuzlingen. Pfarr- und ehemalige Klosterkirche St. Ulrich und Afra, 4. neubearb. Aufl., Regensburg 1998 (Schnell Kunstführer, 592). – HOPP, Anton: Das Chorherrenstift St. Ulrich und Afra zu Kreuzlingen. Gründung, Frühgeschichte und sein Kirchenschatz, Kreuzlingen 1990 (Vereinigung Heimatmuseum Kreuzlingen. Beiträge zur Ortsgeschichte, 25). – KUHN, Konrad: Das regulierte Chorherrenstift Kreuzlingen, in: *Geschichte der thurgauischen Kloster (Thurgovia Sacra. Geschichte der katholischen kirchlichen Stiftungen des Kantons Thurgau)*, 3 Bde., Frauenfeld 1869–83, Bd. 2, S. 241–375. – RAIMANN, Alfons/ KNOEPFLI, Albert/ HUNGERBÜH-

LER/Alfred: Kreuzlingen, Bern 1986 (Schweizerischer Kunstführer. Serie 40, 393/394).

Jürg SCHMUTZ

## LORSCH

**I.** Rest der weltl. Herrschaft der aufgehobenen Reichsabtei L., aufgeteilt zw. Kfsm. → Mainz und → Pfalz.

Das 764 gegründete Kl. L. erwarb bereits in der Karolingerzeit einen riesigen, weit gestreuten Grundbesitz, von der Gegend südl. von → Utrecht bis ins Elsaß und nach Schwaben reichend. 765 erhielt es Reliquien des hl. Nazarius, 772 den Status eines Reichskl.s, 774 einen großen Neubau, galt 999 als seit alters exemt. 981 wurde L. als Kl. mit der Stellung von 50 Panzerreitern für Otto II. nur von → Fulda und → Reichenau (mit 60 Panzerreitern) übertroffen. Im 10.–11. Jh. baute es ein starkes Wirtschaftsnetz mit den Markorten Oppenheim, Stein, Bensheim, L., Weinheim, Wiesloch und Brumath auf, schützte sich in unmittelbarer Nähe durch die 1065 errichtete Starkenburg. Der Niedergang setzte im Investiturstreit ein, als Äbte unter dem Deckmantel der Kirchenreform Verwandte und Freunde großzügig mit Lehen versorgten. Den stärksten Einbruch erzielte so Pfgf. Gottfried von Calw (1113–31), der mit der Vogtei sieben der zwölf Hauptlehen der Abtei erlangte. In einem komplizierten Erbgang kam die Vogtei mit den mit ihr verbundenen Lehen an Pfgf. Konrad von Staufen (1156–95) und damit definitiv an die Pfgft. 1147 mußte Abt Folknand, da er das jährl. Servitium von 100 Pfund Silber für das Reich nicht mehr leisten konnte, die Höfe Oppenheim, Gingen und Wieblingen an Konrad III. abtreten, wobei ihm aber die dort ansässigen Ministerialen erhalten blieben. Andererseits setzte das Kl., gestützt auf seine große Grundherrschaft in Gernsheim, gegen das Bm. → Worms noch vor 1183/95 sein Wildbannrecht im Forst Forehahi durch. Gregor IX. übertrug das Kl. 1232 dem Mainzer Ebf. Siegfried III. von Eppstein und ersetzte die Benediktiner zunächst durch Zisterzienser, 1248 endgültig durch eine Prämonstratenserpropstei. Letztere mußte zugunsten des Ebf. auf das Fsm. L. ver-